

# Laibacher Zeitung.



**Redactionspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. October d. J. den außerordentlichen Professor Dr. Wilhelm Gurlitt zum ordentlichen Professor der classischen Archäologie an der Universität in Graz und den Privatdocenten an der Wiener Universität Dr. Emil Reich zum außerordentlichen Professor der classischen Archäologie und der Realsächer der classischen Philologie an der Universität in Innsbruck allergnädigt zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. October d. J. dem Director der Landes-Zwangsarbeitsanstalt in Wessendorf Vincenz Stodler den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Rücksicht der Tage allergnädigt zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Theaterbaufrage in Laibach.

II.

Der Landesausschuß richtete zu diesem Zwecke die Zuschriften vom 7. Mai l. J. an die krainische Sparcasse und vom 16. Mai an den Stadtmagistrat. Erstere wurde unter eingehender Darstellung der Sachlage und vornehmlich unter Hinweis darauf, daß an die Erwerbung dieses so günstig gelegenen Bauplatzes nur durch hochherzige Förderung des Unternehmens von anderer Seite gedeckt erscheinen, gebeten, für die Erwerbung einen Beitrag von 20.000 fl. Spenden zu leisten; an den Stadtmagistrat aber wurde unter ähnlicher Ausführung der obwaltenden Verhältnisse die Bitte gerichtet, beim Gemeinderathe der Landeshauptstadt eine Abänderung seines Beschlusses vom 27ten Juni 1888 dahin bewirken zu wollen, daß statt der in Wegfall kommenden unentgeltlichen Abtretung eines Bauplatzes der von der verehrlichen Stadtgemeinde zu leistende Beitrag um 15.000 fl. erhöht, sonach im ganzen mit 30.000 fl. bemessen werde. Der Landesausschuß hob dabei noch hervor, daß die Wiedererrichtung eines

Theaters gerade für die Landeshauptstadt von der höchsten Bedeutung sei, indem dieselbe aus dem Baue eines solchen nach mehrfacher Richtung großen Nutzen ziehe.

Mit jener Munificenz, mit der die krainische Sparcasse Angelegenheiten von großer öffentlicher und gemeinnütziger Bedeutung stets zu fördern gewohnt ist, entsprach dieselbe auch diesmal dem Ansuchen des Landesausschusses und votierte, für den berebeten Zweck in der für den 22. Mai l. J. einberufenen Generalversammlung einen Beitrag von 20.000 fl., der nach erfolgter Legung des Fundamentes des Theatergebäudes zur Auszahlung angewiesen wurde. Ueber die bezügliche Zuschrift der Sparcassedirection vom 22. Mai sprach der Landesausschuß in seiner Antwort vom 29. Mai der krainischen Sparcasse den verbindlichsten und wärmsten Dank aus. Nicht in gleichem Maße fand der Landesausschuß ein Entgegenkommen bei der löblichen Stadtgemeinde, indem der Stadtmagistrat mit Zuschrift vom 29. Mai bekanntgab, daß der Gemeinderath einem auf Leistung eines Gesamtbeitrages von 30.000 fl. gerichteten Antrage nicht zugestimmt und daß es sonach bei dem Beschlusse desselben vom 27. Juni 1888 das Verbleiben habe.

Unter Aussprechung des Dankes theilte hierauf der Landesausschuß dem Stadtmagistrate mit Zuschrift vom 28. Juli mit, daß gemäß des früher genannten Beschlusses sich der Beitrag der verehrlichen Stadtgemeinde sonach im Hinblick auf die bisher bekannten Gesamtbaukosten pr. 225.000 fl. — wovon 35.000 fl. auf den Kaufschilling für den Bauplatz und 190.000 fl. auf die eigentlichen Bau- und Herstellungskosten entfallen — auf 22.500 fl. belaufen werden, und bat um thunlichst baldige Anweisung und Auszahlung dieses Betrages, überdies der Hoffnung Ausdruck gebend, daß die Stadtvertretung bei der hervorragenden Wichtigkeit des Theaters gerade für die Landeshauptstadt sich bei einer späteren Gelegenheit noch veranlaßt finden werde, deren Beitrag zu erhöhen.

Nach dem Gesagten war also zur Abstattung des Kaufschillings von 35.000 fl. für den Baugrund zunächst der Beitrag der krainischen Sparcasse mit 20.000 fl. und von dem Beitrage der löblichen Stadtgemeinde mit 22.500 fl. der Theilbetrag pr. 7500 fl. — die restlichen 15.000 fl. wurden bereits bei der Präliminierung der eigentlichen Baukosten in Rechnung ge-

nommen — zusammen daher eine Summe von 27.500 fl. verfügbar. Nach reiflicher Erwägung aller Umstände schloß der Landesausschuß demnach den Kaufvertrag wegen Erwerbung der genannten Villenrealität ab, indem einerseits gegründete Aussicht vorhanden war, die fehlenden 7500 fl. durch Nachlässe bei der bevorstehenden Vergebung der Arbeiten in Ersparung zu bringen, anderseits auch durch weitere, das Wesen des Baues nicht berührende Vereinfachungen des Projectes auf einige Herabminderung der Kosten gerechnet werden konnte. Zudem war auch der schwebende Proceß mit den Logenbesitzern in erster Instanz zu Gunsten des Landes entschieden worden — inzwischen hat auch die zweite Instanz ein gleiches Urtheil gefällt — und hiedurch die Möglichkeit, daß von der erhaltenen Assurancesumme später einmal ein Theilbetrag abgetreten werden müßte, wesentlich verringert worden.

Die Localcommission auf dem neu erworbenen Grunde unter Zuziehung aller Beteiligten wurde über Ersuchen des Landesausschusses vom 10. Juni laut Kundmachung der k. k. Bezirkshauptmannschaft vom 11. Juni l. J. auf den 16. Juni angeordnet und wurden dem k. k. Landespräsidium alle technischen Befehle und sonstige Auskünfte mit dem Ersuchen zugemittelt, die Baubewilligung erteilen und die Allerhöchste Genehmigung zur Erbauung des Theaters auf dem erkauften Terrain erwirken zu wollen. Bei der Localcommission, zu der alle Eingeladenen erschienen waren, erhob man in baulicher oder sonst öffentlicher Beziehung von keiner Seite einen Einwand, im Gegentheil erklärten die zugezogenen Sachverständigen aus dem technischen und Sanitätsfache den Platz für vorzüglich geeignet; nur einer der Anrainer erhob einige Anforderungen, betreffend die Herstellung und Erhaltung der westlichen Einfriedigungsmauer, worüber alsbald im gütlichen Wege eine Einigung erzielt wurde.

Hiernach waren die Dinge soweit geblieben, daß der Landesausschuß zur Vergebung der Arbeiten schreiten konnte, und durch die Kundmachung vom 1. Juli d. J. wurde die Offertverhandlung für die Erd-, Maurer-, Steinmetz-, Zimmermanns- und Spenglerarbeiten und Lieferung der Eisenträger und Mauererschließen auf den 15. Juli und für die Vergebung der Eisenconstruction der Dächer und des Stagenbaues auf den 14. August ausgeschrieben. Im Ergebnisse der am 15. Juli durch-

## Feuilleton.

### Meeresleuchten.

Die Schiffsglocke läutet 11 Uhr. Die meisten Passagiere des transatlantischen Dampfers haben ihre Kajüten aufgesucht; auch die letzten räumen jetzt das Verdeck und Ruhe herrscht auf dem Wasserpalast. Wichtigkeit, wandle ich auf dem Verdeck auf und ab, um nach ein halbes Stündchen Lungengymnastik zu treiben in der frischen Abendseeluft, welche leise die Segel bläht.

Es ist eine duftig-kühle Nacht. Rabenschwarze Wolken flattern in schauriger Hast am finsternen Firmament hinab, unstät und fekenweise, schieben sich zeitweise vor den blasgoldenen Mond, den guten Gesellen, der seinen gelben Glanz hinter den Wolkenrändern hervorgießt, dieselben stimmungsvoll vergoldend. Dann und wann tritt er ganz hervor und erfüllt die Wolkenlücke mit seinem glanzheitren, friedlich milden Licht.

Sein blaßes Antlitz wirft ein gutmüthiges Lächeln herab auf die leicht bewegten Fluten, die es tänzelnd weitertragen von Welle zu Welle wie einen silbernen Leuchtbalken. Dann schiebt sich wieder ein gestaltloses schwarzes Wolkenungeheuer sachte aber unausweichbar über die trostspendende Scheibe . . . langsam . . . nur noch die Hälfte . . . noch ein Viertel . . . und jetzt dunkel steht der gelbe Glanz um den Wolkenrand. Tief unabsehbar weite Meer. Halb gurgelnd, halb klotzend bricht sich das gischspritzende Wasser am Rumpf des Schiffes. . . Und jetzt — welch entzückend schönes Schauspiel! — sprühen allenthalben silberlichte Funken und Leuchtkugeln im reizvollen Tanze auf der schwarzen, trägen Wassermasse auf und nieder, Funken von der

Größe eines Taubeneis mit schön gewundenen Lichtschweiften . . . immer mehr, immer reicher, zahllos wie der Sterne Heer steigt's empor, prallt gegen die Schiffsplanken, verschwindet, taucht wieder herauf. . . Es ist, als tanzten Heerscharen winziger Nixen vor den trunkenen Augen des schwindelnden Beschauers ihren lautlosen wechselvollen Reigen.

Ploßlich ist die ganze Fläche mit einem magischen Glanz übergoßen, so lieblich und so rein wie das Silberlicht des Mondes, und ein heiterer Friede liegt ausgebreitet über der schlummernden Meeresflut. . . Ich lehne über Bord. Nimmer zu sättigen vermag sich das entzückte Auge, und mir ist, als zöge mich eine unsichtbare Gewalt hinunter in dieses Meer von Glanz und Licht, aus dem ewige Ruhe entgegenleuchtet. . . Entsetzt pralle ich zurück, . . . ein Feuerball, so groß wie eine Regelfugel, steigt phlegmatisch aus den Wassern, wälzt sich schwerfällig gegen das Schiff, prallt wider dessen Rumpf. . .

Unbekümmert ob dem Feuer des Meeres schneidet das Schiff unter brausendem Geräusche majestätisch und sieghaft durch die Fluten, der Mond tritt wieder hervor aus dem schwarzen Wolkenfleier und sein gutmüthiges Antlitz lächelt wieder wie vorhin. Eine duftige Nachtbrise weht . . . ein gelindes Frösteln durchschauert meinen Leib, es zieht mich hinab nach meiner Kajüte. . .

Ruhelos wälze ich mich auf dem schwankenden Lager hin und her, vergeblich erwarte ich den Schlaf . . . er will nicht kommen . . . es brodeln und brummt in meinem Schädel wie in einem Bienenthor — mich verlangt nach frischer Luft. Hastig kleide ich mich wieder an, schlüpfe in meine Schuhe, werfe einen warmen Mantel um und eile aufs Verdeck. Es mag 2 Uhr sein. Hier und da fallen schon einige Tropfen, ein linder

Regenwind bläst mir entgegen, dem Körper eine wohlthuende Kühle mittheilend.

Ich sitze wieder auf meinem Block von Eisen, und träumerisch schweift mein Blick hinaus in die schwarze Nacht und über das schwarze Meer, das allmählich aus seinem Schlummer zu erwachen und in grollende Bewegung zu kommen scheint. Da legt sich eine Hand auf meine Achsel, und hinter mir gewahre ich einen schön gewachsenen, breitschultrigen Matrosen. „Träumer,“ sagte er, „Sie hier um diese Stunde?“ — „Haben Sie Dienst? Sehen Sie sich zu mir!“ — „Auf ein paar Minuten, ja!“ — „Es ist wohl ein Sturm im Anzug?“ — „Sturm? wir kennen keinen Sturm. Erst dann haben wir ihn, wenn ein Leck ins Schiff, geschlagen ist. Aber da hinten,“ rief er und sprang empor, „sehen Sie diesen dunklen Punkt?“

Ich sah hin, sah aber nichts als Sturmwellen und schwarze Nacht. „Es ist ein Dampfer, sehen Sie genau! Jetzt muß ich auf meinen Posten. Gute Nacht!“ Er eilte hinweg. „Machen Sie sich gefasst auf ein Meeresleuchten von Menschenhänden,“ rief er zurück. Er verschwand in einer Thüre.

Ich erhob mich und blickte unverwandt in die Gegend, die die Theerjacke angedeutet. Es vergehen einige Minuten . . . ich gewahre noch immer nichts — der Matrose mußte sich geirrt haben. Noch eine Weile — der schwarze Punkt in schwarzer Nacht? Wahrhaftig! Dort kommt er heran uns entgegen, in fast gerader Linie mit uns. Und nun — ein schriller, gedehnter Pfiff zittert durch die Stille der Nacht. . .

Im selben Moment erstrahlt unser Schiff in weißem, blendend weißem Lichte — „taghell ist die Nacht gelichtet“ — wie flüssiges Silber wällt die glänzende See . . . darüber aber wölbt sich schwarz der

geführten Offertverhandlung wurden nach eingehender Prüfung der eingelangten Offerte folgende Arbeiten vergeben:

Die Erd-, Maurer- und Zimmermannsarbeiten im veranschlagten Betrage per 72,000 fl. an die Firma G. Tönnies um 64,550 fl.; die Steinmehrarbeiten im veranschlagten Betrage per 12,800 fl. an das Steinmehrfabrikat: Feliz Toman, Vincenz Camernik, Alois Bodnik und Peter Thomann um 12,288 fl.; die Spenglerarbeiten im veranschlagten Betrage per 6000 Gulden an die Spengler Feliz Kolli und Josef Stadler um 5520 fl.; die Lieferung der Eisenträger und Mauer-schließen im veranschlagten Betrage per 5000 fl. an die Firma Johann G. Winklers Nachfolger Ernst Hammerschmidt um 4605 fl.

Das Gesamtergebnis dürfte sonach als ein günstiges bezeichnet werden, indem gegenüber einer Voranschlagssumme per 95,800 fl. die gesammten Arbeiten zusammen um 86,963 fl. vergeben, sonach hiebei ein Nachlass per 8837 fl. erzielt wurde. Die Firma G. Tönnies hat überdies neben den bei der Offertauschreibung bekanntgegebenen Bedingungen auch noch die Verpflichtung übernommen, den Bau des Theatergebäudes bis 1. November 1890 bis zur Dachgleiche zu vollenden, und es wurde dieser Vollendungstermin auch bei Hintangabe der übrigen Arbeiten entsprechend berücksichtigt.

Nach der finanziellen Seite nicht gleich günstig war die Vergebung der Eisenconstructions der Dächer und des Stagenbaues. Dieselbe erfolgte an eine der renommiertesten Firmen in diesem Fache, die k. und k. Hof-Eisenconstructionswerkstätte Ignaz Gridl in Wien, um den Betrag von 19,620 fl. gegenüber der Präliminarsumme von 17,155 fl., demnach mit einer Mehrausgabe von 2585 fl., wobei jedoch allerdings in Betracht gezogen werden muß, daß hiebei einige Bestandtheile schwerer ausgeführt und andere, die aus Holz ausgeführt gedacht waren, aus Eisen hergestellt werden, wodurch sich jene Mehrausgabe eigentlich auf einen Betrag von beiläufig 2000 fl. herabmindert; hiebei behielt sich der Landesauschuß die Entscheidung, ob die eiserne Courtine einfach oder doppelwandig, mit oder ohne Wasserfüllung ausgeführt werden soll, und die Vergebung dieser Lieferung noch vor.

Außer den genannten Arbeiten und Lieferungen wurde bisher auch noch die Ausführung der Heiz- und Ventilationsanlage, worüber von mehreren verlässlichen Firmen Offerte eingeholt worden waren, an den in seiner Branche ebenfalls renommierten Ingenieur und Fabrikanten Wilhelm Brückner in Wien um den dem Voranschlag conformen Preis per 5000 fl. hintangegeben. Die Offertauschreibung bezüglich aller übrigen Arbeiten wird successiv im Laufe des Winters rechtzeitig erfolgen.

Mit Note vom 5. August 1890 theilte das Landespräsidium mit, daß Se. Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Juli 1890 die erbethene Bewilligung zur Errichtung eines stehenden Theaters in Laibach gegen Einhaltung der behördlich vorzuschreibenden bau- und sicherheitspolizeilichen Bedingungen allergnädigst zu erteilen geruht haben, und mit der weiteren Note vom 10. August gab das genannte Präsidium in formeller Weise die Bauconsensbedingungen für den Bau des neuen landschaftlichen Theaters be-

kannt, denen in allem Wesentlichen durch die ausgearbeiteten Detailpläne bereits entsprochen war, indes einige minder wichtige, die inneren Anlagen betreffenden Punkte noch der Prüfung und definitiven Austragung nach Vollendung des Rohbaues vorbehalten bleiben.

Mit dem Baue wurde durch Inangriffnahme der Erdaushubarbeiten am 24. August begonnen. Die an sich schon bei einem verhältnismäßig so ausgedehnten und complicierten Baue umfangreichen Fundamentierungsarbeiten gestalteten sich noch ausgedehnter, als vorherzusehen war, indem man zwar nirgends auf Wasser, wohl aber wiederholt auf einen humusartigen, weniger festen Grund stieß, welcher, da der Bau selbstverständlich in allen seinen Theilen mit jeder nur möglichen Sicherheit geführt werden muß, bei bedeutenden Strecken der Fundamente tiefere Grabungen, dann mehrfache Betonierung und Verstärkung der Mauerdicke nothwendig machte. Eine unliebsame Folge dieses Umstandes war, daß durch die hieraus resultierenden Mehrausgaben die durch die Offertnachlässe erzielten Ersparungen zu einem großen Theile wieder aufgewogen wurden. Ob es bis zum 1. November, wie geplant, gelingen wird, den Bau bis zur Dachgleiche zu führen, hängt ganz hauptsächlich von der Witterung ab, die bisher eine für den Baufortschritt außerordentlich günstige war. Hielte dieselbe in solch glücklicher Weise an, so könnte das angestrebte Ziel erreicht werden; allein auch in dem unerfreulichen Falle, daß der Bau in einem früheren Stadium wegen Eintrittes nachtheiliger Witterungsverhältnisse unterbrochen werden müßte, werden alle Maßregeln getroffen werden, um denselben im kommenden Jahre so rechtzeitig in allen Theilen zu vollenden, daß im Herbst 1891 mit den Vorstellungen begonnen werden kann.

Nach einer Unterbrechung von mehr als vier-einhalb Jahren, während welcher unsere Landeshauptstadt einer in socialer und wirtschaftlicher Beziehung so wichtigen Institution bedauerlicherweise entbehren mußte, wird sich dieselbe wieder eines, wie erwartet werden darf, schönen und zweckentsprechenden und so weit es innerhalb der Grenzen der verfügbaren Mittel möglich war, allen modernen Anforderungen entsprechenden Theaters erfreuen. Es bleibt dann nur der Wunsch übrig, der hoffentlich in Erfüllung gehen wird, daß das neue Theater zur allgemeinen Beliebtheit und zahlreichem Besuche gelangen und für die weitesten Kreise der Bevölkerung eine Stätte geistiger Anregung und Erholung und edlen Genusses werden möge.

### Politische Uebersicht.

(Prager Gemeindevahlen.) Durch den Rücktritt Dr. Kiegers von der Obmannstelle des Prager Bürgervereines wurde wieder die Aufmerksamkeit darauf gerichtet, daß in Prag die Gemeindevahlen vor der Thüre sind. Der Führer der altzecheischen Partei begründete bekanntlich diesen seinen Schritt damit, daß er den Radicals die Gelegenheit benehmen wolle, seinen Namen im Wahlkampfe als Agitationsmittel zu missbrauchen. Es scheint nun, daß der Entgang dieses Agitationsmittels die Ansprüche der Jungzechen bereits ein wenig herabgedrückt hat. Die Jungzechen erklärten sich nämlich mit 14 Mandaten von den 34 zu vergebenden zufrieden. Aber auch auf dieses Anbot ist der

Nachdruck verboten.

### Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nichebourg.

(126. Fortsetzung.)

Sie hatte mit der Oberin und der vornehmen Russin ein ziemlich langes Gespräch, während dessen sie des Lobes für Geneviève voll war. Dann ward das junge Mädchen selbst herbeigerufen, und Frau von Saulieu theilte ihrer jungen Schutzbefohlenen mit, daß die Prinzessin Melikoff sie als Erzieherin ihrer beiden Kinder annehmen wolle.

«Ich hoff», meine Aufgabe, Ihren Wünschen entsprechend, erfüllen zu können, sprach Geneviève einfach. «Mein höchstes Streben soll darauf gerichtet sein, das Vertrauen zu verdienen, welches man mir entgegenbringt, um gleichzeitig meiner gnädigen Beschützerin, der Marquise von Saulieu, meinen unendlichen Dank für ihre Güte zu zollen.»

«Es lag in Ihrer Absicht, so hat mir die Frau Marquise mitgetheilt, Ihr Heimatland zu verlassen, um bei einer ausländischen Familie als Erzieherin unterzukommen, entgegnete die Fürstin. «Ihr Wunsch geht in Erfüllung, denn in drei Tagen reisen wir nach St. Petersburg, wohin mein Gatte berufen worden ist. Uebrigens bleiben wir selbst diese drei Tage nicht in Paris, sondern begeben uns zu Freunden aufs Land. Natürlich nehmen wir die Kinder mit, von denen ich mich niemals trenne. Ich denke, es wird Ihnen dieser kleine Ausflug nicht unangenehm sein!»

Geneviève verneigte sich ehrfurchtsvoll vor der Prinzessin, welche sie daraufhin aufforderte, sie sogleich zu begleiten.

«Ja, mein Kind, sprach die Marquise von Saulieu, die Prinzessin möchte Sie gleich mit sich

Auschuß des Prager Bürgervereines nicht eingegangen; hoffentlich ist dies ein Zeichen, daß die Chancen für einen Sieg der Altzechen nicht schlecht stehen. Wie sich die Deutschen Prags angesichts der Wahlen zu verhalten gedenken, darüber verlautet bisher nichts.

(Vermehrung von Fahrbetriebsmitteln.) Der Bedarf an Fahrbetriebsmitteln auf den österreichischen Staatsbahnen, welcher infolge des erhöhten Verkehrs eingetreten ist, wird, wie wir hören, in dem diesjährigen Budget seine ausreichende Berücksichtigung finden. Vor allem sind es Güterwaggons, die benöthigt werden. Es wurden bekanntlich schon im vorjährigen Budget 1000 solcher Waggons zur Anschaffung bewilligt, von denen aber nur 500 in Bestellung gebracht und der restliche Theil von 500 also in diesem Jahre zur Anschaffung gelangen wird. Der Bedarf an Locomotiven ist jedoch gleichfalls ein sehr dringender, und sollen nunmehr 113 Stück in drei Jahresraten derartig bestellt werden, daß für das erste Jahr 43 Stück zur Ausschreibung gelangen. Die Nothwendigkeit der Anschaffung von Personenwagen hat sich aus der Einführung des Zonentarifes und der erhöhten Personenfrequenz ergeben, und ist eine Bestellung von 250 Personenwagen in Aussicht genommen. Diese Bestellungen dürften eine Gesamtziffer von 4 Millionen Gulden repräsentieren, einen Betrag, der zum größten Theil den heimischen Waggon- und Locomotivfabriken zufließen und denen hiemit auch ein ausreichendes Arbeitsquantum zugewiesen werden wird.

(Militärisches.) Ernannt wurden: Sectionschef FML. Bingler zum Geniechef des 2. Corps unter Verleihung des Ordens der eisernen Krone zweiter Classe, Generalmajor Hermann zum Sectionschef im Kriegsministerium, Oberst Beckerhinn zum Vorstande der 7. Abtheilung des Kriegsministeriums unter Verleihung des Ordens der eisernen Krone dritter Classe.

(Ungarisch-indische Dampferverbindung.) Behufs Etablierung einer regulären Dampferverbindung zwischen Fiume und Indien hat sich in Fiume ein Consortium, bestehend aus dortigen Capitalisten, gebildet, welches bereits zwei große Dampfer in England käuflich an sich gebracht hat.

(Kroatischer Landtag.) Eine aus Agram uns zugekommene Mittheilung meldet, daß dem in der Frühjahrs-Session des kroatischen Landtages angenommenen Gesetzentwurf über die Disciplinarverantwortlichkeit der Landesbeamten die kaiserliche Sanction verweigert wurde, weil in der demselben beigegebenen Eidesformel der Titel Sr. Majestät nicht präcis wieder gegeben ist. Infolge dessen wird der Gesetzentwurf in dem demnächst zusammentretenden Landtage neuerdings eingebracht werden. Ferner gelangt das Commissions-Gesetz sowie das Jagd-, Fischerei- und Wasserrecht zur Verhandlung.

(Crispi über die sociale Frage.) Es wird als unrichtig bezeichnet, daß der italienische Ministerpräsident Crispi anlässlich seines bevorstehenden Besuches in Turin bei dem daselbst ihm zu Ehren zu veranstaltenden Bankette eine große Programmrede die nächsten Kammerwahlen zu halten beabsichtige. Die Rede des Herrn Crispi werde diese Angelegenheit nicht berühren, sondern die sociale Frage zum Gegenstande haben.

nehmen, um Sie noch heute Abend den Prinzessinnen, Ihren Schülerinnen, vorzustellen. Morgen früh sollen Sie Ihre Effecten zugestellt erhalten.»

Geneviève zog die Hände der Marquise an ihre Lippen.

«Frau Marquise, sprach sie mit gepreßter Stimme, ich segne die Stunde, welche mich in Ihrem Lebensweg führte. Es gebrach mir an Muth und Kraft zu allem; ich war der Verzweiflung nahe. Sie haben mir die Hand geboten, Sie haben mir Ihr Herz erschlossen, Sie haben mir das Leben wiedergegeben! Sollte ich jemals wieder mich versucht fühlen, einen Vorwurf auszusprechen gegen das Schicksal, so brauche ich nur an Sie zu denken, damit Ergebung und Frieden aufs neue in meinem Herzen einzziehen. Ihr Name soll in jedes meiner Gebete eingeschlossen sein. Ich will zu Gott flehen, daß er Ihnen das Kind wieder zuführt, welches Sie beweinen; er wird mich erhören und mein Gebet erfüllen. Frau Marquise, ich bin dessen gewiß.»

Frau von Saulieu umarmte Geneviève von neuem und unter heißen Thränen.

Eine halbe Stunde später verließ der Wagen der Fürstin Melikoff mit dieser selbst und dem Mädchen, dem dieses Haus für wenige Tage ein schützendes Asyl gewesen war, das Palais Saulieu. Als das Gefährt ihren Blicken entschwunden war, sank die Marquise ihrer getreuen alten Dorothee wie gebrochen in die Arme.

«Mir ist zumuthe, flüsterte sie unter hervorströmenden Thränen, als gieng ein Theil meines Selbst von mir fort! O, warum, warum habe ich sie von mir gelassen? Dieses Mädchen nimmt mein Herz mit sich, mein ganzes Herz, das sie willenlos sich zu eigen gemacht hat, — sie, eine Fremde!»

Himmel in seiner dunklen Größe. Gleich darauf antwortet das fremde Schiff mit derselben Farbe... wie von einem himmlischen Glorienschein scheint es umflossen...

Wie lebende Silhouetten eilen und huschen die dunklen Gestalten der Matrosen in dem weißen Glanze über das Verdeck... die Masten, das Takelwerk, die Schornsteine streben in finsterner Färbung hinauf in das Dunkel des nächtlichen Firmaments... Düstere Rauchwolken mit versilberten Rändern wälzen sich gen Himmel, mächtig arbeitet der magisch erhellte Koloss durch die Silberfluten, wie das Geipensterschiff des «fliegenden Holländers» rauscht es vorüber...

Ringsum, soweit das Auge reicht, helleuchtende Wasserberge mit silberübergossenen Kämmen und Häuptern... Plötzlich, wie von einem mächtigen Hauch verweht, erlischt der weiße Glanz und feurig Roth durchloht die grenzenlosen Räume, übergießt das empörte Element, das ringsum wogt wie flüssige Gluth, ein unabsehbares Gewässer voll flammender Bluth, voll Feuer und Licht... Mein Athem fliegt... meine Glieder bebem... ich fieber. Da... die Gluth verlöschen... kalte Rabenschwärze ist's wieder ringsum...

Vor meinen Augen aber flimmerts und flammts, grünliche Feuerballen umkreisen mich, gelblich grüne Blitze umzucken mich, lange Flammenlinien umschlingeln mich, züngeln an mir empor... Welcher Aufbruch, welch grelle Empörung... Mir schwindelt... Erschöpft taumle ich auf meinen Block... Mattigkeit übermannt mich... Der Sturmwind heult und peitscht die Wellen über Bord...

«Halloh, Schläfer, Sie werden ja nass wie eine Wasserratte!... Ich schlich in meine Cabine.

E. H.

(Parlamentarisches Jahrbuch.) Im Verlage von Moriz Perles in Wien ist der dritte Jahrgang des «Parlamentarischen Jahrbuches» von Doctor Gustav Kohn erschienen. Dasselbe enthält in gedrängter Kürze möglichst viele wissenswerte Daten über die gesetzgebenden Körperschaften in Oesterreich. Nebst dem Kalendarium für das Jahr 1890 und der chronologischen Darstellung der wichtigsten Ereignisse der letzten zwölf Monate enthält es die Tabellen der Ministerien in Oesterreich-Ungarn, die Veränderungen im Personalverzeichnis der Mitglieder des Reichsrathes, der neu gewählten Landtage und die wichtigsten Ziffern des österreichischen, ungarischen, kroatischen Budgets sowie die finanziellen Beschlüsse der Delegationen mit vergleichenden Uebersichten. Das Ganze präsentiert sich als ein sorgfältig zusammengestelltes, sehr handliches Nachschlagebuch.

(Italien.) Man telegraphiert uns unterm Vestrigen aus Rom: Einigen Journalen zufolge unterzeichnete der König gestern das Decret, betreffend die Auflösung der Kammer. Durch dieses Decret werden die Wahlen für den 16. November, die Stichwahlen für den 24. November anberaumt. — In Ravenna trat gestern ein Socialisten-Congress zusammen; an demselben nahmen 120 Mitglieder theil, während 200 Zustimmungskundgebungen eingelangt sind. Es wurde beschlossen, die italienischen Arbeiter aufzufordern, den 1. Mai 1891 zu feiern, einen Congress aller Partifractionen abzuhalten und an den Wahlen mit dem Programm theilzunehmen, daß nur mit jenen Parteien eine Allianz einzugehen sei, die zu den Socialisten in gewissen Beziehungen stehen.

(Von der serbischen Armee.) Wie man der «Pol. Corr.» aus Belgrad meldet, äußern sich die leitenden militärischen Kreise über den Verlauf der kürzlich beendeten zehntägigen Reserve-Übungen sehr befriedigt. Die Übungen, zu welchen im ganzen 60.000 Mann einberufen waren, haben sich in vollkommener Ordnung abgewickelt; die neue Institution der Nationalmiliz hat sich auch bei diesem Anlasse trefflich bewährt, namentlich wurde mit Befriedigung wahrgenommen, daß die Cavallerie-Reservisten mit sehr gutem Pferdmaterial und ebensolchem Sattelzeug ausgestattet erschienen sind.

(Die französische Kammer) trat gestern zu einer Herbstsession zusammen, welche hauptsächlich der Berathung für das nächstjährige Budget gewidmet sein wird. Nach einer Meldung aus Paris wird die Regierung, um Klarheit über die parlamentarische Situation zu gewinnen, darauf bestehen, daß die Kammer sofort in die Berathung des Budgets eintrete.

(Das griechische Patriarchat.) Der Convent, den das griechische Patriarchat mit der Pforte herausbeschworen hat, dürfte eine friedliche Weileung finden. Die Pforte hat nämlich in ihrer Antwort auf die Forderungen des Patriarchen einige derselben bewilligt. Der Ausgleich hängt also nur davon ab, ob auch auf Seite des Patriarchats der gute Wille herrscht, den Zwist beizulegen.

(In Australien) scheint gegenwärtig der Lohnkampf noch heftiger zu sein als im englischen Mutterlande. In einer in der Assembly gehaltenen Rede erklärte der Premierminister Sir Henry Parkes, der Streik habe fast ebenso vernichtende Folgen wie ein Bombardement. Selbst wenn der Feind im Lande wäre, würde Australien nicht so viel leiden.

VI.

Ohne sich auch nur die Frage zu stellen, was das unglückliche Geschöpf, welches sie auf die Straße gestoßen, thun werde, hatte Frau Bionnet nach jener verhängnisvollen Unterredung mit Geneviève sich zur Ruhe begeben, im Gegentheil innerlich hoch befriedigt.

Am folgenden Morgen meldete ihr bestürzt die Kammerfrau, daß Geneviève verschwunden sei, daß alles darauf hinweise, daß die Aermste während der letzten Nacht entflohen sein müsse. Aber nichts als eine grenzenlose Genugthuung erfüllte auch jetzt nur die eitle Frau; befand sich doch das gehasste Mädchen nicht mehr in ihrem Hause; sie hatte, daß fühlte sie, sich desselben endlich auf immer entledigt.

Trotzdem ließ sie die gesammte Dienerschaft kommen und befahl derselben auf das strengste, keinem Menschen zu sagen, daß Geneviève das Haus verlassen habe.

Einen peinlichen Stand sollte sie noch Albert gegenüber haben. Nach in der gefährlichen Gesellschaft des Freiherrn von Verboise durchwachter Nacht erst spät ins Frühstückszimmer tretend, suchte sein Blick vergeblich das junge Mädchen, welches er so lange als seine Schwester betrachtet hatte. Verwundert fragte er seine Mutter, wo Geneviève sei.

«Fort!» lautete deren lakonische Antwort.

«Fort? Ja, wohin denn?» fragte er befremdet.

«Himmel! Mutter,» fuhr er erregt fort, «soltest du — — — Er stockte, unfähig, den Satz zu beenden.

(Fortsetzung folgt.)

(Aus Santiago de Chile) wird telegraphisch gemeldet: Infolge eines zwischen den Kammern und dem Cabinet ausgebrochenen Conflictes haben die Minister in Gesamtheit ihre Demission überreicht.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Mollersbach in Niederösterreich für die dortigen Abbrändler eine Unterstützung von 200 fl. und den nachbenannten freiwilligen Feuerwehren, und zwar Groß-Göttfritz eine Spende von 40 fl., Schönabrunn, Unter-Laa und Sommerein eine solche von je 50 fl. und endlich Neustadt a. d. Donau eine solche von 80 fl. zu bewilligen geruht.

(Ein versunkener Wald.) Man schreibt aus Amsterdam: Für Archäologen und Botaniker findet sich im benachbarten Friesland ein reiches Feld zu Untersuchungen. In der Nähe des Dorfes Fochteloo rief man beim Torfstechen auf einen versunkenen Wald, dessen ungeheure Stämme an einzelnen Stellen zutage treten, da sie auf einer Sandlage ruhen und die Humuslage sich gesenkt hat. Einzelne Bäume haben einen Umfang von 32 Fuß, der gewöhnliche Durchmesser beträgt zwei Meter. Sie liegen alle in der Richtung von Nordwesten nach Südosten, sind theilweise entwurzelt, theilweise in der Mitte durchgebrochen. Zu welcher Gattung Bäume sie gehören, ist noch nicht festgestellt. Im Außern ähneln sie kolossalen Eichenstämmen. Der Kern dagegen ist sehr harzig und brennt wie Zunder. Die umwohnenden Bauern sind mit Aufräumen der Stämme beschäftigt, und es dürfte wohl nicht mehr lange dauern, bis die Riesen der Vorzeit in Rauch aufgegangen sind.

(Von russischen Hosen.) Es wird nunmehr als sicher erachtet, daß der Carevic seine Orientreise antreten wird; zweifelhaft ist nur noch, ob er seinen Besuch auf Constantinopel erstrecken werde. Großfürst Nikolaus Nikolajewic, der am letzten Tage der Manöver in Boshynien von Geistesstörung befallen wurde, wird nach der Krim gebracht werden, wo er unter der Assistenz von Aerzten den Winter verbringen wird.

(Die Alterszulage.) Studiosus Bierdämpfl schreibt an seinen Vater: «Vieher Alter! In den Zeitungen ist jetzt so viel von Alterszulagen die Rede. Mein Studium erlaubt mir nicht, mich näher darüber zu informieren. Jedoch glaube ich dies Wort nicht anders erklären zu können, als durch Zulagen, welche ein guter Vater seinem studierenden Sohne zum monatlichen Wechsel macht. In der Erwartung, daß du dich als Fortschrittsmann der allgemeinen Bewegung anschließest, verharre ich mit besten Grüßen dein Sohn Karl.»

(Tramway-Streik in Wien.) Der Verwaltungsrath der Wiener Tramway-Gesellschaft beschloß, einzelnen Wünschen der Tramway-Bediensteten Folge zu geben, insbesondere bezüglich der Beurteilung im Mobilitätsfalle, Wegfall der Degradierung, Gleichstellung der Conducteure mit den Kutschern, letzteres erst vom Zeitpunkte der Geltung des neuen Tarifes. Andere Punkte wurden abgewiesen.

(Ein Torpedoboot verunglückt.) Aus Livorno wird telegraphiert: Das Torpedoboot Nr. 105, welches mit der Escadre von Gaeta nach Spezzia gieng, ist infolge des am 16. d. M. abends stattgehabten heftigen Sturmes nicht an seinem Bestimmungsorte angelangt. Verschiedene dem Torpedoboot angehörende Gegenstände wurden am Strande gefunden. Die ganze Mannschaft scheint verloren zu sein.

(Die Kinder in Japan.) Die Mädchenamen werden in Japan mit Vorliebe nach Blumen, Bäumen, Vögeln gebildet, z. B. matsa Kiefer — das japanische Symbol der Treue und Unwandelbarkeit — mo Pflaume, tako Bambus, tomi die Reiche, kigo die Reine — also die Rose, die Lilie, die Taube, die Sonne, wie Heine singt. Chiomatin, langlebender Kieferbaum, und Kamalbichi, guter Schildkröterich, sind zwei kleine Beispiele für Knabennamen.

(Ein Patient Pasteurs gestorben.) Aus Paris wird berichtet: Ein junger vierzehnjähriger Schäferknabe aus Guyotville in Algier, der, von einem tollen Hunde gebissen, in dem Institute Pasteur behandelt worden war, ist einen Monat später, nachdem er dasselbe verlassen hatte, am 15. d. M. unter furchtbaren Leiden gestorben. Der Knabe war im Gesichte gebissen worden und wurde erst am fünften Tage nach dem Unglücksfalle nach Paris zu Pasteur gebracht.

(Eine Weltausstellung in Algier.) In Algier hat sich ein Comité gebildet, welches das Project einer in dieser Stadt im Jahre 1895 zu eröffnenden internationalen Weltausstellung gegenwärtig studiert. Der Zweck dieser Ausstellung soll, dem «Figaro» zufolge, der sein, die Präponderanz Frankreichs in Nordafrika und im Mittelmeere der Welt zu demonstrieren.

(Die Kathedrale in Siena.) Eine Meldung aus Rom über den von uns telegraphisch gemeldeten Brand dieser Kathedrale besagt: Der Brand der Kathedrale von Siena ist nahezu gelöscht. Der Schaden wird auf 100.000 Francs geschätzt; das Gebäude ist für eine Million versichert. Kein Kunstwerk im Innern der Kirche hat einen Schaden erlitten.

(Bonbons für den Harem.) Einen Bericht von der Genäßigkeit der Haremsdamen gibt der jüngste Bericht der französischen Handelskammer. Laut demselben hat Frankreich allein im verfloffenen Jahre für 1,600.000 Francs Süßigkeiten nach Egypten und der Türkei ausgeführt. Fondants, Pralines und überzuckerte Kastanien bilden die Hauptartikel, und alle diese Unmengen Zuckerzeug wurden in den Harems verzehrt.

(Eine Familientragödie.) Aus Berlin wird telegraphiert: Heute nachts erschlug ein in finanzielle Bedrängnisse gerathener Zimmermeister seine Frau und fünf Kinder mit einem Beil. Ein Kind ist todt, die anderen und die Frau sind in hoffnungslosem Zustande. Der Mann ist flüchtig.

(Hagel im October.) Aus Brüssel, 16. d. M., meldet man: Ein furchtbares Hagelwetter richtete in ganz Belgien ungeheuren Schaden an. Die Schloßen hatten die Größe von Taubeneiern. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

(Hinausgegeben.) Doctor (zu einer Patientin): «Darf ich mir die Frage erlauben, Madame, wie alt sind Sie?» — Dame (empfindlich): «Reflexen Sie sich, mein Herr, daß eine Frau nur so alt ist, wie sie aussieht!» — Doctor: «Unmöglich, Sie müssen jünger sein!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Zweite Sitzung am 17. October.

(Schluß.)

Abg. Canonicus Klun referierte namens des Finanzausschusses über die Gebarung mit dem krainischen Lehrer-pensionsfonds pro 1889. Die Beiträge des Landesfonds zur Deckung der Abgänge beim Lehrerpensionsfonds waren für das Jahr 1889 präliminirt mit 11.712 fl., dagegen wurden verausgabt 11.050 fl., somit im Vergleiche zum Voranschlage weniger um 662 fl. Der Landtag nahm diesen Ausweis zur Kenntnis. Abg. Tribar berichtete über den Rechnungsabschluss des Landes-cultur-fonds pro 1889. Das gesammte Erfordernis pro 1889 beträgt 3312 fl. 83 1/2 kr., im Vergleiche mit der gesammten Bedeckung per 3824 fl. zeigt sich eine Mehrbedeckung per 511 fl. 16 1/2 kr., welche sich als eine Vermögensvermehrung gegen das Vorjahr herausstellt. Der Referent bedauert, daß bei Ausgaben für Landes-cultur-zwecke Ersparnisse angestrebt werden. Im Vergleiche mit den Präliminarpositionen pro 1889 zeigt sich bei der Bedeckung eine Mindereinnahme per 656 fl., und zwar bei Forst- und Forstrevellstrafbeträgen 408 fl., bei Jagdarten 218 fl., bei Strafgebern wegen Uebertretung des Gesetzes inbetreff der Verwendung von Privathengsten zum Beschälten 20 fl. und bei verschiedenen Einnahmen 10 fl. Die Einnahmen betragen: für Jagdarten 2232 fl., für Forst- und Forstrevellstrafbeträge 1592 fl., zusammen also 3824 fl. Die Ausgaben beliefen sich auf 3312 fl., und zwar für die Landes-Obst-, Wein- und Ackerbau-schule in Stauden 2400 fl., für Landes-cultur-zwecke 887 fl. 92 1/2 kr. und für verschiedene Ausgaben 24 fl. 91 kr. Im Jahre 1889 sind 1956 Stück Jagdarten an die politischen Behörden in Krain ausgeliefert worden, davon sind an Jagdberechtigte verkauft 744 Stück à 3 fl. = 2232 fl., an das beehdete Jagdaufsichtspersonale 934 Stück unentgeltlich übergeben und der Rest per 278 an den Landes-ausschuß als nicht verwendete Drucksorten rückübermittelt worden. Der Referent stellte schließlich den Antrag, die k. k. Landesregierung sei zu ersuchen, die Mängel inbetreff der Jagdarten abzustellen.

Abg. Povše drückt den Wunsch aus, die k. k. Regierung möge bei Uebertretungen beim Verwenden von Privathengsten zum Beschälten strengere Maßnahmen treffen. Abg. Detela als Referent im Landes-ausschuße erklärt inbetreff des Ersparnisses per 511 fl., daß den Landes-ausschuß in dieser Beziehung keine Schuld treffe; es seien eben nicht mehr Gesuche eingelaufen. Nach dem Schlussworte des Referenten wurde der Rechnungsabschluss des Landes-cultur-fonds genehmigt und gleichzeitig der Antrag angenommen: Der Landes-ausschuß wird beauftragt, im kommenden Frühjahre sämmtlichen Gemeinde-Aemtern durch ein Circular mitzutheilen, daß für das Einsammeln von Mistkäfern Prämien ausbezahlt werden sollen.

Abg. Tribar referierte ferner namens des Finanzausschusses über den Voranschlag des Landes-cultur-fonds pro 1891. Als Erfordernis sind 3860 fl. eingestellt, und zwar als Beitrag für die Landes-Obst-, Wein- und Ackerbau-schule in Stauden 2400 fl., für Landes-cultur-zwecke 1440 fl. und für verschiedene Ausgaben 20 fl. Die Bedeckung ist ebenfalls mit 3860 fl. präliminirt, und zwar für Forst- und Feldrevell 1600 fl., für Jagdarten 2250 fl. und Strafgebern wegen Uebertretung des Gesetzes bei Verwendung von Privathengsten zum Beschälten 10 fl. Es zeigt sich somit weder ein Ueberschuß noch ein Abgang.

Abg. Tribar referierte sodann namens des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluss des Theater-fonds pro 1889. Das gesammte ordentliche und außerordentliche Erfordernis pro 1889 beträgt zusammen 42.919 fl. 63 kr. und die gesammte ordentliche und außerordentliche Be-

bedeckung hingegen 47.572 fl. 42 kr., mithin ist die Bedeckung höher um 4652 fl. 79 kr. Das Erfordernis pro 1889, verglichen mit dem Voranschlage pro 1899, zeigt ein Mehrerfordernis per 128 fl. 35 kr., und der Vergleich bei der Bedeckung zeigt eine Mehrbedeckung per 252 fl. 42 kr., mithin die Bedeckung höher ist um 124 fl. 7 kr., und zwar hauptsächlich infolge der größeren Einnahmen an Interessen. Als außerordentliche Einnahme ist der Erlös der an die philharmonische Gesellschaft verkauften Theater Ruine per 20.000 fl. eingestellt. Für die Erhaltung der Gebäude wurden (abzüglich der Rauchfangkehrer-Bestellungen) pro 1889 nur 100 fl. präliminirt. Das Erfordernis war jedoch 250 fl. 93 kr., mithin mehr um 150 fl. 93 kr. aus dem Grunde, weil für die Anfertigung der neuen Mehrungsfässer sammt Anstrich sowie Schlosserarbeiten im Voranschlage pro 1889 nicht vorgesorgt wurde. Diese Ausgabe erscheint jedoch als Melioration bei der Vermögensvermehrung berücksichtigt. Für Neubauten sind im Jahre 1889 1746 fl. 35 kr. verausgabt worden. Nach Hinzurechnung der Ausgaben aus früheren Jahren, d. i. 1887 und 1888, zusammen per 784 fl., ergibt sich bei Schluss 1889 bei dieser Rubrik eine Gesamtausgabe mit 2530 fl. 35 kr. Der Stand des Bauvermögens war mit Ende 1889 70.060 fl. Der mit Ende des Jahres verbliebene Cassarest per 3733 fl. 42 1/2 kr. nebst anderen Fonds-Einnahmen wurde im Jahre 1890 fruchtbringend angelegt, wo sodann das Vermögen im Anfange des Jahres 1890 um 5000 fl. erhöht wurde, auf die Summe per 75.060 fl. Das Vermögen des Theaterfondes hat sich gegen das Vorjahr um 2513 fl. 72 kr. erhöht; nach Abschlag der 4% Abschreibung vom Realitätenwerte per 876 fl. 14 kr. und 15% des Inventares in der Redoute per 12 fl. 75 kr., zusammen 888 fl. 89 kr., im Reste per 1624 fl. 83 kr., und zwar zunächst infolge fruchtbringender Anlage disponibler Fondsgelder. — Der Rechnungsabschluss wurde zur Kenntnis genommen.

Nach Erledigung der Tagesordnung ergriff Abg. Sulkje das Wort, um den Dringlichkeitsantrag zu stellen: Der Landesauschuss wird ermächtigt, den pro 1890 bewilligten Credit von 4000 fl. zur Unterstützung von durch Elementarereignisse Betroffenen um den Höchstbetrag von 4000 fl. zu übersteigen. Abg. Sulkje wies in der Motivierung seines Antrages auf die vielen im Laufe dieses Jahres in Krain vorgekommenen Brände; die Ortschaften Danje, Rablek, Klein, Vrkentfal, Bojance und Radovica seien von verheerenden Bränden heimgesucht worden und das hiedurch entstandene Elend sei groß. In Radovica z. B. betrage der Schade über 50.000 fl., wogegen sich die versicherte Summe nur auf 9000 fl. beläuft. Die Reblaus habe die Weingärten dortselbst hart mitgenommen, und doch musste in Ermanglung von Wasser Most zu Böhzweden verwendet werden. Hilfe sei hier dringend geboten. Redner empfahl nochmals seinen Antrag zur Annahme.

Landespräsident Baron Winkler unterstützte den Antrag des Abg. Sulkje auf das wärmste. Nach den ihm zugekommenen Berichten sei das Elend in Radovica in der That groß und müsse daher den Nothleidenden ausgiebige Hilfe gebracht werden. Redner habe bereits im telegraphischen Wege an die Allerhöchste Cabinetskanzlei über den verheerenden Brand berichtet. Das erhebende Beispiel Sr. Majestät werde gewiss auch weitere Schichten der Bevölkerung zu gleichem Thun aneifern.

Der Dringlichkeitsantrag des Abg. Sulkje wurde hierauf einstimmig angenommen und sodann vom Vorsitzenden die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung wurde für den 21. October anberaumt.

(Hofnachricht.) Aus Wien telegraphirt man uns unterm Gestirgen: Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht begibt sich heute abends von hier nach Triest und Pola und sodann zu längerem Aufenthalte nach Arco.

(Brand in Radovica.) Wie bereits kurz gemeldet, kam am 14. d. M. gegen 10 Uhr vormittags in der Ortschaft Radovica des Tschernemberl Bezirkes ein Brand zum Ausbruche, welcher, durch die herrschende Dürre und den Wind begünstigt, rasch um sich griff und 29 Wohnhäuser sammt allen Wirtschaftsgebäuden in Asche legte. Der Brand wurde, wie leider nur allzuhäufig, durch Kinder verursacht, welche bei dem Stalle des Besitzers Peter Cesar mit Bündelholz Feuer anmachten, welches so verhängnisvoll für die ganze Ortschaft werden sollte. Als der Besitzer Savor das Feuer bemerkte, hatte der Brand bereits die hölzernen Bestandtheile und das Dach des Stalles ergriffen, so dass Savor nicht mehr imstande war, denselben zu löschen. Wenige Minuten später stand auch schon das Wohnhaus Cesars in hellen Flammen, und nun griff das entfesselte Element, in den größtentheils hölzernen und mit Stroh gedeckten Gebäuden reichliche Nahrung findend, von Gebäude zu Gebäude über. Die Bewohner, meist auf den Feldern beschäftigt, eilten zwar sofort herbei, doch war an die Böhchung des Brandes umweniger zu denken, als das Wasser eine halbe Stunde weit geholt werden musste und auch diese Quelle halb erschöpft war. Auch die Feuerwehr von Mötting, welche etwa eine Stunde nach Ausbruch des Feuers am Brandplatze erschien, konnte von der Spritze wegen Wasser-

mangels keinen Gebrauch machen. Von etwa achtzig Gebäuden sind nur einige Mauern übriggeblieben — alles übrige fiel dem furchtbaren Elemente zum Opfer. Auch von den Getreide- und Futtermitteln konnte fast nichts gerettet werden. In Ermanglung von Wasser musste Most zu Böhzweden verwendet werden, leider vergeblich. Der Schade beläuft sich auf über 50.000 fl. Nur 13 Besitzer waren bei der Bank «Slavia» auf circa 9000 fl. versichert. Die übrigen abgebrannten Objecte waren nicht affecurirt. Beim Löschen wurden mehrere Personen mehr oder minder verletzt; insbesondere erlitten Johann Stof, Markus Verbičar und Markus Jlogar schwere Brandwunden. Auch mehrere Schweine giengen im Feuer zugrunde. Der Möttinger Feuerwehr unter Commando ihres Commandanten Stellvertreters Herrn Anton Terček gebürt in erster Linie das Verdienst, dem Brande endlich eine Grenze gesetzt zu haben; hierin wurde sie durch die Bewohner der Ortschaften Mötting, Boldres, Krashenberg und Radosche, ferner der kroatischen Ortschaften Rašta, Brašjevic, Badovince und Dragosvec wacker unterstützt. Bis zum Abend war der Brand fast vollkommen gelöscht, doch wurde vorsichtshalber eine Nachwache von 30 Mann aufgestellt, welche indes nicht in Action trat.

(Ankauf der Habsburg.) Aus Wien meldet man uns: Ein hiesiges Blatt debutierte vor kurzem mit dem Projecte, das — behufs einer speciellen Widmung — der Ankauf der «Habsburg» durch das Officierscorps des k. und k. Heeres bewirkt werden möge. Die «Politische Correspondenz» ist zu der Erklärung ermächtigt, dass die officiellen Kreise des Heeres diesen an sich schon ganz unzulässigen Projecte ferne stehen, dass von maßgebender Stelle weder eine Ermächtigung zur Anregung dieser Frage erfolgt noch eine Zustimmung zu einleitenden Schritten gegeben worden ist.

(Muthmaßlicher Zeitpunkt der Bildung des «Vereinigten Sloveniens».) Hierüber finden wir in einer Triester Correspondenz der «Politik» vom 15. October den erwünschten Aufschluss durch die nachfolgende Stelle dieser Correspondenz: «Es ist bereits in der wünschenswertesten Weise constatirt worden, dass in der letzten Laibacher Landtagsabgeordneten-Conferenz der Plan einer administrativ-politischen Zusammensetzung von Südsteiermark, Krain, Krain und Fyrien zwar aufgetaucht, aber abgelehnt worden ist. Das ist ganz erfreulich, denn solche zukunftsunklaren Phantasieereien sind für die Realpolitik das Gefährlichste. Ueberlassen wir doch dem 21. Jahrhundert seine Sorgen und kümmern wir uns um die unferigen.»

(Personalnachricht.) Der Redacteur des «Slovenec», Landtagsabgeordneter Herr Ignaz Žitnik, wurde, wie wir mit Bedauern vernehmen, vorgestern in Preska, wohin er sich in Ausübung seines geistlichen Berufes begeben hatte, vom Blutsurze befallen. Der Zustand des Kranken, dem im Pfarrhose zu Preska sorgfältige Pflege zutheil wird, soll sich bereits bedeutend gebessert haben, doch ist die Gefahr noch immer nicht als beseitigt anzusehen.

(Entgleisung.) Vorgestern um halb 8 Uhr abends, als der aus Villach nach Laibach verkehrende Güterzug Nr. 1775 zum Staatsbahnhofe in Unterschiffa einzufahren hatte, entgleisten beim Weichenwechsel Nr. 1 zwei Waggons, stürzten um und beschädigten zwei Geleise derart, dass erst gegen 2 Uhr morgens der Verkehr zum Südbahnhofe wieder ermöglicht war. Die Ursache dürfte in dem zu schnellen Einfahren des Zuges zu suchen sein.

(Vom Blitze getödtet.) Am 16. d. M. gegen 6 Uhr nachmittags schlug der Blitz während eines bestigen Gewitters in das Haus des Blasius Kozuh in Javor, Gemeinde Billiggraz, ein, tödtete den Sohn des Besitzers, welcher beim Dnen saß, sofort und beschädigte den Besitzer selbst sowie seine zwölfjährige Tochter. Die übrigen im Zimmer anwesenden Familienmitglieder kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Der Blitz entzündete den Dachstuhl des gedachten Hauses, doch wurde das Feuer durch die herbeigeilte Feuerwehr aus Billiggraz bald gelöscht.

(Mädchenschule der Schulschwester in Repnje.) Ueber Einschreiten des Ortschaftsrathes von Bodice hat der k. k. Landesrath beschlossen, die schulpflichtigen Mädchen aus dem Schulpflicht von Bodice auszuscheiden und zu der mit dem Oeffentlichkeitsrechte versehenen Privatvolkschule der Schulschwester in Repnje zuzuweisen, nachdem sich auch der k. k. Bezirksrath in Stein für diese Zuweisung ausgesprochen hatte. Zugleich wurde den Schulschwester in Repnje die für die Erhaltung ihrer zweiclassigen Mädchenschule in Aussicht gestellte Dotation jährlicher 400 fl. unter der Bedingung bewilligt, dass an dieser Schule nach dem für öffentliche zweiclassige Mädchenschulen vorgeschriebenen Lehrplane unterrichtet werde.

(Auffindung einer Leiche.) Am 17ten d. M. gegen 9 Uhr früh hat der Knecht Johann Zupanc unter einer mit Klee gefüllten Harfe die Leiche des seit 14 Tagen abgängigen 56jährigen Strazzensammlers Michael Dornik von Mannsburg in stark verwestem Zustande aufgefunden. Dornik, der am 2. d. M. von einem Unwetter in der Auffindungsgegend überrascht wurde, dürfte

unter der Harfe Schutz gesucht haben und dort einem Schlagflusse oder der Nachtkälte erlegen sein. Der Verdacht einer Gewaltthat ist ausgeschlossen. Die Leiche wurde in die Mannsburg'sche Todtenkammer übertragen.

(Rauchfangfeuer.) Im Benarčić'schen Hause auf der Polana brach heute um 3 Uhr früh ein Rauchfangfeuer aus, welches jedoch von der herbeigeilten freiwilligen Feuerwehr bald erstickt wurde. Der Brand wurde vom Schlosberge durch Kanonenschüsse aviviert.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»  
 Wien, 20. October. Der Kaiser empfing heute eine Deputation des ersten allgemeinen Beamtenvereines mit dem Präsidenten Sectionschef Baron Falke an der Spitze, welche Sr. Majestät die anlässlich des 25jährigen Bestehens des Vereines herausgegebene Denkschrift überreichte. In der Ansprache hob Baron Falke hervor, der Verwaltungsrath habe neuerlich die Frage des Kriegsriscos bei Abschluss von Lebensversicherungen reiflich erwogen und beschlossen, die gegenwärtig gültige beschränkende Bedingung hinsichtlich der Theilnahme der Versicherten an einer kriegerischen Action vom 1. Jänner 1891 ab fallen zu lassen. Der Kaiser nahm huldvollst die Denkschrift entgegen, sprach dem Vereine seine Anerkennung für den in den Beschlüssen über die Kriegsversicherung dargebrachten Beweis der Sympathie und des Patriotismus aus und wünschte dem Vereine fernere gedeihliche Entwicklung und volles Gelingen des Jubiläums-Festes. — Die Tramway-Direction verlängerte die Frist zur Wiederaufnahme der Arbeit bis morgen abends. Diejenigen, welche bis dahin den Dienst nicht antreten, werden entlassen. Gleichzeitig werden neue Arbeitskräfte aufgenommen, so dass Mittwoch der Tramwayverkehr wieder beginnen dürfte.

Prag, 20. October. In der heutigen Sitzung der Ausgleichscommission regten die Jungtschechen eine längere Debatte, betreffend die Eintheilung der Ausschussberatungen, an, worauf in die meritorische Verhandlung des Paragraphen 3 der Landesculturrathsvorlage eingegangen wurde, in welche auch der Statthalter eingriff. Nach mehrfachen Abänderungs-Anträgen wurde die Debatte unterbrochen und wird morgen fortgesetzt werden.

Linz, 20. October. (Landtag.) Der Statthalter legt den Entwurf eines Jagdgesetzes vor. Beurle und Wonnoffen beantragen, der Landesauschuss soll Erhebungen pflegen wegen Errichtung einer medicinischen Hochschule in Linz und im nächsten Landtage Bericht erstatten.

Zara, 20. October. Nach dreimonatlicher Dürre gieng hier und in der Umgebung ein dreistündiges Hagelwetter nieder. Die Olivenernte in dieser Gegend ist total vernichtet.

Buenos-Ayres, 20. October. Es verlautet, die Parteigänger des früheren Präsidenten Selman zettelten eine Verschwörung zu seiner Wiedereinsetzung an. An dem Gelingen des Vorhabens wird gezweifelt.

**Verstorbene.**

- Den 18. October. Josef Toman, Straßenmeister, 70 J., Wienerstraße 15, Marasmus.
- Den 19. October. Franciska Pibernit, Stubenmädchen, 26 J., Beethovengasse 6, Herzlähmung. — Hermine Real, Zvezers-Tochter, 4 Mon., Wienerstraße (Arbeiterhäuser), Darm-entartung. — Anastasia Mau, Inwohnerin, 66 J., Peterstraße 27, Magenblutung. — Maria Sibernit, Arbeiterin, 23 J., Ziegelstraße 9, Tuberculose. — Josefa Dožman, Arbeiterin, 20 J., Bindersteig 4, Tuberculose.
- Den 20. October. Edmund Köhler, Niemerz-Sohn, 2 J., Wienerstraße (Arbeiterhäuser), Halsbräune.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Witterung
7 U. Mg.	730.5	3.8	D. schwach	Rebel	5-60 Regen
20. 2. N.	730.9	12.8	W. schwach	halb heiter	bewölkt
9. Ab.	734.1	8.2	W. schwach		

Morgens Rebel, dann wechselnd bewölkt, gegen 5 Uhr Regen, bis nach 7 Uhr anhaltend. — Das Tagesmittel der Temperatur 8.3, um 2.5 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglic.

**Dankfagung.**

Herzlichsten Dank allen, die anlässlich des unerwarteten Ablebens meines innigstgeliebten Vaters Herrn

**Anton Kotnik**

Hausbesizers und Gastwirthes in Laibach

dem theuren Verblichenen durch Kranzspenden, Theilnahme am Leichenbegängnisse oder sonst die letzte Ehr erwiesen haben.

Laibach am 19. October 1890.

Therese Kavčič geb. Kotnik.